

Georg W. Bertram

Die Sprache und das Ganze

Entwurf einer antireduktionistischen Sprachphilosophie.
Sprache, Holismus und Antireduktionismus

© Velbrück Wissenschaft 2006

Inhalt

Zum Geleit

Sprache, Holismus und Antireduktionismus. Eine Einleitung

1 Sprachphilosophie nach dem linguistic turn

2 Antireduktionismus in der Sprachphilosophie

3 Holismus der Bedeutung

4 Kokonstitution von Strukturen

5 Grundzüge und Vorhaben dieses Entwurfs

6 Ist eine antireduktionistische Sprachphilosophie eine Sprachphilosophie?

I Strukturen im Verstehen

1 Bedeutung versus Verstehen – eine Weichenstellung

1.1 Bedeutung als Charakteristikum der Sprache

1.2 Verstehen als Charakteristikum der Sprache

1.3 Eine Abgrenzung

1.4 Die Weichenstellung

2 Das Phänomen sprachlichen Verstehens

2.1 Unmittelbarkeit des Verstehens

2.2 Verstehen und Nichtverstehen

2.3 Verstehen und Explikation des Verstehens

3 Verstehen und Struktur – Hindeutungen

3.1 Was der Papagei nicht versteht

Bertram, Die Sprache und das Ganze

© Velbrück Wissenschaft 2006

- 3.2 Was der Verstehensblinde nicht versteht
- 3.3 Holismus und Struktur
- 3.4 Elemente und Beziehungen im Verstehen

4 Verstehen und Struktur – einige Klärungen

- 4.1 Inferentialismus und Differentialismus
- 4.2 Drei Grundprinzipien der Struktur
- 4.3 Der Zusammenhang der drei Prinzipien
- 4.4 Warum das Zeichen sich nicht aus dem Satz löste
- 4.5 Inferentialismus und Differentialismus revisited

5 Verstehen und Struktur – Erweiterungen

- 5.1 Struktur und Zeichengegenstände
- 5.2 Typ und Token, Identität und Differenz sprachlicher Ausdrücke
- 5.3 Verstehen und anderes Verstehen

6 Ausblick

II Verstehen ohne Sprache. Zusammenhänge sprachlicher Praktiken und die Augenblicksgebundenheit des Verstehens

1 Eine Explikation sprachlicher Praktiken nach Davidson

- 1.1 Interpretation und sprachliche Praktiken
- 1.2 Die no-language-These
- 1.3 Meine Zeichen, deine Zeichen
- 1.4 Wie das Zeichen in die Sprache passt
- 1.5 Eigene sprachliche Ausdrücke und sprachliche Ausdrücke von anderen
- 1.6 Praktiken neuen Verstehens

2 Sprachliche Praktiken und Strukturen im Verstehen

2.1 Zeichengegenstände, Zeichenproduktion und Verstehen

2.2 Die Kompetenz einer Verstehenden

2.3 Sprachliche Praxis und die Irreduzibilität sprachlicher Struktur

2.4 Verstehen ohne (und mit) Sprache

2.5 Die Macht der Sprache

3 Kontextgebundenheit versus Augenblicksgebundenheit

3.1 Weite und enge Kontextgebundenheit

3.2 Derridas Kritik am Kontextualismus

3.3 Ein moderater Kontextualismus des Verstehens

3.4 Augenblicksgebundenheit des Verstehens

4 Ausblick

III Normativität ohne Normen. Die normative Dimension des Verstehens

1 Zur Reduktion von Normativität auf eine normative Praxis

1.1 Regress im Regelfolgen

1.2 Kripkes skeptische Lösung

1.3 In Praktiken implizite Normen: McDowell und Brandom

1.4 Spiele und Gerichte

1.5 Spielmodell und Gerichtsmodell bei Wittgenstein

1.6 Die Vorzüge des Gerichtsmodells und die Normativität des Verstehens

2 Die normative Dimension des Verstehens

2.1 Die Ergänzungsbedürftigkeit sprachlicher Struktur

2.2 Gehalte und Ansprüche

2.3 Normativität als Alterität: »die Entscheidung des anderen in mir«

2.4 Allgemeinheit und Einzigartigkeit im Verstehen

2.5 Die prinzipielle Intersubjektivität des Verstehens

2.6 Normativität ohne Normen

3 Aspekte der Normativität des Verstehens

3.1 Sprachliche Fehler

3.2 Die Gebundenheit des Verstehens: Verständigung und Versprechen

3.3 Verstehen und Transzendenz

4 Ausblick

IV Die Welthaltigkeit sprachlicher Strukturen. Sprache als Artikulation

1 Die Kokonstitution von Strukturen in nichtsprachlichen Praktiken und Strukturen im Verstehen

1.1 Prinzipien der Strukturen in nichtsprachlichen Praktiken

1.2 Offene Fragen

1.3 Ein konzeptioneller Grundriss

1.4 Von nichtsprachlichen Praktiken zu sprachlichen Praktiken und zurück

1.5 Einige konzeptionelle Klärungen

1.6 Zur weiteren Explikation der Kokonstitution von Gehalt in nichtsprachlichen und sprachlichen Praktiken

2 Die Welthaltigkeit sprachlicher Gehalte

2.1 Welthaltigkeit, Theorie und Praxis

2.2 Spracheingangszüge und Sprachausgangszüge und der Formalismus sprachlicher Struktur

2.3 Das Paradox des Ausdrucks

2.4 Das Reich des Verstehens

2.5 Die Bestimmtheit sprachlicher Gehalte

3 Ausblick

V Sprache, Geist und Selbstbewusstsein. Sprache als Explikation

1 Sprache als Explikation von Sprache

1.1 Übergangspraktiken

1.2 Verstehen, Übergangspraktiken und Interpretation

1.3 Explikatives Vokabular

1.4 Metasprache, Objektsprache und die Selbstbezüglichkeit sprachlichen Verstehens

1.5 Die Kokonstitution von Artikulation und Explikation in der Sprache

2 Disziplinierungen des Verstehens

2.1 Zur Kritik der Disziplinierungen des Verstehens

2.2 Grammatische Ordnungen

2.3 Die Abnutzungstheorie der Metapher

2.4 Wahrheit und Lüge oder Falschheit

3 Verstehen, Intentionalität und Selbstbewusstsein

3.1 Ich-Du-Modelle sprachlichen Verstehens

3.2 Denken, was man sagt

3.3 Sagen, was man denkt

3.4 Sprache und Selbstbewusstsein

4 Schluss

Literatur

Register